

Lesetext für: Trübe Tage? – Lesezeit!

Ich grüße Sie, liebe Hörerinnen und Hörer, zu einem neuen Bücherstapel, den 6. und letzten im Jahr 2025. Wir sind im Monat November, den man bekanntlich auch den Novemberblues zuschreibt. Ja, das Wetter spielt bei mir schon keine unbedeutende Rolle. Wenn ich morgens erwache und mir beim Blick aus dem Fenster keine graue Wolkendecke entgegen schreit, dann kann ich ganz fröhlich "Guten Morgen" rufen. So schön wie der Tag mich aus dem Bett holt, muss der einfach gut werden! Wenn er allerdings grau ist, dann.... ja dann rufe ich weniger fröhlich mein "Guten Morgen", stehe rasch auf, denn der innere Schweinehund hat einen reizenden Vorschlag. Aber nein! Ich mache was ich will, und höre nicht auf sein Gesäusel! Aber sofort steht mein Plan! Und der sagt: Ganz rasch erledigen was gemacht werden muss und dann HYGGE! Ja, Hygge, das Wort, das in den nordischen Ländern eine gemütliche Zeit beschreibt, die man genussvoll erlebt, mit dem was einem gut tut. Ein schönes Getränk, auf die Couch, in die Lieblingsdecke kuscheln, Kopfhörer auf und Musik hören, oder etwas vorlesen lassen, bzw. selbst zum Buch greifen. Welches Buch? Ich habe Vorschläge.

Der Lesegeschmack ist ja sehr verschieden, deshalb stelle ich Bücher aus verschiedenen Genres vor. Ich beginne mit einem Krimi.

„Die Toten von Fehmarn“ von Eric Berg.

Ich habe aber auch eine Biografie, ein Sachbuch und einen Roman mit historischem Bezug dabei.

Eine Woche im Wohnmobil auf der Insel Fehmarn.

Einen Tag verbrachten wir in Burg a. F. Ließen uns kulinarisch mit Scholle verwöhnen und ich entdeckte die Buchhandlung „Sonnenseiten“. Egal wo ich bin, ein Buchladen macht mich immer neugierig, und verleitet mich zum Kauf. So auch diesmal. Nachdem ich zahlreiche Bücher entdeckte, mit denen ich Sie bereits bekannt gemacht habe, wurde ich auf einige Kriminalromane aufmerksam und mein Focus blieb an „Die Toten von Fehmarn“ hängen.

Obgleich Krimis nicht meine bevorzugten Bücher sind, das wollte ich haben. Natürlich begann ich noch am gleichen Abend mit dem Lesen. Ein weiterer Tag und ein paar Stunden und ich hatte die 414 Seiten geschafft.

Ich hoffe Sie sind gespannt! Ja, spannend war es für mich auch und dem Autor gelingt es tatsächlich, die aufgebaute Spannung bis zur letzten Zeile zu erhalten.

Ohne zu verraten, wie das Ganze ausgeht, möchte ich Sie mittels Angaben zum Inhalt neugierig machen.

Die Journalistin Doro Kagel, die als Teenager immer ihre Ferien auf der Insel verbrachte, erhält die Nachricht, dass ein Jugendfreund, Jan-Arne Asmus, ermordet wurde. Kurz bevor er verstirbt, flüstert er noch ihren Namen. Warum? Fragen sich nicht nur Doro, sondern auch die anderen Mitglieder der Jugendgang, die fast alle auf der Insel leben. Doro und Jan – Arne verbindet zwar der gleiche Beruf, Journalist, aber sie hatten seit den Jugendtagen keinen Kontakt mehr. Zwar wusste sie, dass er auf Kriegsschauplätzen unterwegs war und nach einer schweren Verletzung, an den Rollstuhl gefesselt, nur noch einzelne Beiträge für kleinere Zeitungen schrieb. Wer also, hatte ihn ermordet? Und warum? Und wieso haucht er ausgerechnet ihren Namen kurz vor seinem Tod.

Doro möchte nicht unbedingt auf die Insel reisen, denn dort lebt ihre Mutter, mit der sie keine Innigkeit verbindet. Ihr Ehemann, der durch Corana sein Restaurant aufgeben musste, begleitet sie auf dieser Reise und lernt so endlich seine Schwiegermutter kennen. Auch das wird in einem Nebenstrang erzählt.

Seite für Seite werden die anderen Mitglieder der Jugendgruppe vorgestellt. Und dann ist da noch das „Geheimnis – Spiel“! Doro erinnert sich daran und auch Jan – Arne hatte sich damit beschäftigt. Er hatte ja Zeit und wollte den Mord, der die Gruppe damals erschreckte, aufklären. Doro und eine

Freundin hatten die Leiche entdeckt, aber der Mord konnte nicht aufgeklärt werden.

Als der Vater von Jan – Arne ihr Unterlagen übergibt, die sich ebenfalls mit dem Mord von damals befassen und noch weitere, viel früher geschehene, aufführen, ist der Eifer von Doro geweckt. Ihre Ermittlungen werden gefährlich, sie gerät in Lebensgefahr. Doch es bleibt auch nicht beim Tod von Jan – Arne. Sie rätselt, wer welches Geheimnis damals aufschrieb und hofft über die Zuordnung der Geheimnisse zu mehr Aufklärung zu gelangen. Doch sind ihre Überlegungen richtig?

Wie die Morde aufgeklärt werden? Dazu müssen Sie tatsächlich alle Seiten lesen!

Na dann, Buch besorgen, ruhiges Plätzchen aussuchen und mit dem Lesen beginnen.

Vom Krimi zur Biografie! Davon gibt es ja viele auf dem Büchermarkt. Gekauft hätte ich mir sicher nicht und ausleihen in der Bibliothek, sicher auch nicht, aber ich bekam das Buch in die Hand gedrückt, mit der Empfehlung, es zu lesen. Ich tat es und empfehle es nun weiter.

Ich denke, schon beim Hören des Vornamens „Farah“ werden Sie eine Assoziation haben.

Richtig, es ist die **Autobiografie „Erinnerungen“ der im Exil lebenden Kaiserin des Iran, Farah Diba-Pahlavi**.

Sie wurde am 14. Oktober 1938, als einziges Kind Ihre Eltern, geboren. Die Familie väterlicherseits stammt aus Aserbaidschan.

Ihr Großvater war persischer Botschafter in Russland und dessen Sohn, also der Vater von Farah, begann eine Ausbildung an der Kadettenschule in Sankt Petersburg, die er aber bei Ausbruch der Oktoberrevolution abbrach. Er floh nach Frankreich und studierte Rechtswissenschaften und dann an einer Militärakademie.

Der Vater verstarb an Krebs, als Farah erst 10 Jahre alt war. Ihre Erziehung lag nun in den Händen ihrer Mutter.

Farah wurde Schülerin an der Italienischen Schule in Teheran, um den Wunsch ihres Vaters zu erfüllen. Wechselte aber dann an die „École Jeanne d'Arc“, die ihre Mutter besucht hatte. Hier beeindruckte sie besonders die junge Nonne Claire, die eine Basketballmannschaft trainierte, der sie schnell beitrat. Überhaupt war sie sportlich unterwegs. Weitsprung, Hochsprung und Laufen, das waren ihre Disziplinen. In den beiden letztgenannten siegte sie 1954 bei den ersten landesweiten Leichtathletikmeisterschaften der Frauen.

Auch die Erlebnisse der Pfadfinderinnen werden erwähnt, die sie 1956 erstmalig nach Paris führten. Nach dem Abitur, das sie am Razi-Gymnasium in Teheran als Klassenbeste erwarb, wollte sie Architektur studieren, um am Aufbau ihres Landes teilzuhaben. So bewarb sie sich um ein Stipendium, um in Paris studieren zu können.

All diese Dinge können Sie im Buch viel ausführlicher nachlesen.

Mich beeindruckte das Gelesene ganz besonders dahin gehend, weil sich der Umgang mit Frauen im derzeitigen Iran so ganz anders zeigt.

Die prunkvolle Hochzeit mit dem Schah von Persien wurde 1959 gefeiert.

Farah suchte den Kontakt zum Volk und unternahm zahlreiche Reisen, die in die abgelegenen Teile des Irans führten, um sich für die Befreiung der iranischen Frauen aus den Fesseln der Traditionen einzusetzen.

Ausführlich schreibt sie über die „Weiße Revolution“, für die es natürlich ausreichend Widersacher gab und nach der Flucht der Schahfamilie 1979, kurz vor dem Blutrausch, keine Fortführung fand. Als 1967 im Iran die Verfassungsänderung, die eine neue Thronfolge beinhaltete, verabschiedet wurde, kam das einem Paradigmenwechsel, somit einem Wandel grundlegender

Rahmenbedingungen in der persischen Gesellschaft gleich. Ich sehe das als sehr fortschrittlich.

Die Alphabetisierung war auf den Weg gebracht worden und als ihre Schulfreundin Lili Amir mit einem Bibliothekar – Diplom aus Amerika zurück kommt, wird den beiden im Gespräch bewusst, dass es im Iran keine Kinderbücher gab. Den Kindern wurden die alten Volksmärchen erzählt, die mündlich überliefert waren. Illustrierte Kinderbücher, nach westlicher Art, waren unbekannt.

Da sie selbst großen Gefallen daran fand, übersetze Farah das Märchen von Hans–Christian Andersen „Die kleine Meerjungfrau“ ins Persische und versah es mit Illustrationen.

Der Monarch und die Monarchin, Farah Diba – Pahlavi, die ja 1967 gekrönt worden war, waren auch Staatsoberhäupter vom Iran und deshalb stark in die Politik außerhalb ihres Landes involviert. Die Vorfälle beim Schahbesuch in Westberlin kannte ich aus dem Fernsehen, dass damit auch der Tod von Benno Ohnesorg verbunden war und die Stasi dabei eine Rolle spielte ist heute umfassender bekannt.

In den Verbindungen Irans zu Europa war die DDR ja nicht von Bedeutung. Wie intensiv die Beziehungen zu den anderen europäischen Staaten waren entzieht sich meiner Kenntnis. Doch wenn ich daran denke, wie der Iran heute dasteht, dann war die Herrschaft des Schahs sehr fortschrittlich.

Na klar weckt der Glanz einer Monarchie Neid und vielleicht auch Missmut dort, wo man sich einteilen muss, nicht satt wird und sich nichts leisten kann. Aber wenn Studenten, deren Studienaufenthalt im Ausland vom Iran finanziert wird sich gegen den Schah stellen, frage ich mich schon: War ihnen der Fortschritt in ihrem Mutterland gar nicht bewusst?

Folgende Konferenz hatte aus meiner ganz persönlichen Sicht eine enorme Auswirkung auf die Entwicklung des Irans zum heutigen Zustand. Ich sehe hier eine Mitverantwortung.

Vom 4. Januar bis 7. Januar 1979 fand auf Einladung des französischen Präsidenten Valéry Giscard d'Estaing in Guadeloupe die Konferenz von Guadeloupe statt. Es wurde entschieden, dass der Westen den Schah nicht weiter unterstützen würde und dass man das Gespräch mit seinem politischen Gegner Ayatollah Ruhollah Chomeini suchen sollte. An der Konferenz nahmen neben dem Gastgeber Giscard d'Estaing aus Frankreich, Präsident Jimmy Carter aus den USA, Premierminister James Callaghan aus Großbritannien und der Bundeskanzler Helmut Schmidt teil. Der französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing wurde beauftragt, den Kontakt zu Chomeini herzustellen und die Frage eines möglichen Regierungswechsels zu erörtern.

Am Mittag des 16. Januar 1979 verließen Shah Mohammad Reza Pahlavi und Schahbanu Farah Pahlavi über den Teheraner Flughafen das Land.

Ayatollah Chomeini kehrte am 1. Februar 1979 aus dem französischen Exil in den Iran zurück. Von wo aus er die islamischen Revolution in diversen Schriften und Zusammentreffen mit Studenten vorbereitet hatte.

Welch eine Geschwindigkeit!!

In den Ausführungen von Farah Diba-Pahlavi wird deutlich, welche kleinen Dinge, welche falschen Mitteilungen und persönliche Auslegungen für eine große Auswirkung haben können.

Die Odysee, die sie, die Familie, aber auch Freunde und Mitstreiter nach der Flucht aus dem Iran erleben mussten, berührte mich sehr und zeigte nebenbei auch das Geflecht von Weltpolitik auf. So tritt uns in ihren Erinnerungen eine Frau entgegen, die trotz großer Liebe zu ihrem Mann ihre eigene Persönlichkeit wahrte.

Obwohl sie weitere persönliche Schicksalsschläge aushalten musste, fand sie immer wieder die Kraft, sich für andere einzusetzen.

Ich denke hier an das UNESCO-Bildungsprogramm "Kinder in Not".

Das empfohlene Buch „Erinnerungen“ ist der Blick auf eine beeindruckenden Frau.

Kommen wir zum Sachbuch. Gelesen habe ich viele, im Radio empfohlen aber wenige.

Wenn Sie einen Garten haben und einen neuen Obstbaum pflanzen möchten, dann finden Sie hier neben guten Hinweisen, Wissenswertes und Schönes.

Im Dumont – Verlag ist zusammen mit der Staatsbibliothek zu Berlin ein Buch von **Sofia Blind** unter dem Titel „**Die alten Obstsorten**“ erschienen. Wenn sie sich gern und regelmäßig in ihren Garten austoben, dann pflegen sie wahrscheinlich zwei, drei Obstbäume, vielleicht auch mehr, wenn der Platz es hergibt. Und wenn das nicht so ist, dann erfreuen sie sich vielleicht unterwegs auf einer Streuobstwiese oder auch am Rand abgelegener Alleen oder Feldwegen über einen Obstbaum, der ihnen eine Frucht spendet. Na, sie wissen schon, was ich selber denk und tu ...!

Obstexperten, sogenannte Pomologen, könnten dann natürlich die Obstsorte genau bezeichnen. Mir gelingt gerade, den unterschiedlichen Geschmack herauszufinden.

Wenn sie Obst anbauen, dann interessieren sie sich vielleicht für alte Obstsorten und haben solche Namen wie Hasenkopf, Hühnerherz und Breitarsch als Vertreter für alte Apfelsorten, sowie die Venusbrust - eine Pfirsichart, bereits gehört. Ich fand es lustig diese gleich am Beginn des Vorwortes zu finden.

Es wurde viel Wissenswertes zusammengetragen. Nicht nur über Geschmack, Herkunft und Verbreitung, nein, auch Informationen zum Erwerb „alter Sorten“ und wie der Anbau gelingen kann. Neben den schönen Geschichten zu einzelnen Obstarten bekommen auch Geschichtsfreunde interessante Informationen aus der Antike, dem Mittelalter und Barock.

Hat man Lust auf den Geschmack der Früchte bekommen, dann werden sie mit einigen Rezepten neugierig gemacht. Mir hat es besonders der Herbstauflauf angetan. Ein Gericht aus Birnen, Bohnen und Speck! Süßes und herhaftes miteinander verbunden – das musste ich ausprobieren!

Liebe Hörer von Radio Ginseng: freuen sie sich auf das liebevoll gemachte Buch mit den wunderschönen Zeichnungen! Wenn sie ein Geschenk für einen lieben Gartenfreund suchen, dann ist das genau das richtige!

Sofia Blind, Jahrgang 1964, ist Autorin und Literaturübersetzerin. Sie lebt im Lahntal, wo sie auch gärtneriert. Sie pflegt in ihrem historischen Garten über 30 Obstbäume, alte und seltene Sorten.

Dann bleibt noch der Roman mit einem historischen Bezug. Dazu begeben wir uns in mein Lieblingsreiseland, nach Frankreich.

„Das Haus der Frauen“ von Laetitia Colombani

Frauenhäuser – ein Thema, dass uns in Deutschland auch immer wieder begegnet.

Es ist traurig, dass es solche soziale Einrichtungen braucht, die Frauen und ihren Kindern bei häuslicher Gewalt vorübergehend Zuflucht bieten.

Doch es ist gut, dass es Orte gibt, an denen Frauen Hilfe und Beratung erhalten.

Doch das Thema ist nicht neu, ganz im Gegenteil.

So führt uns die Autorin mit ihrem Roman nach Frankreich.

In zwei ineinander greifenden Strängen erzählt Laetitia Colombani die Geschichte des ersten Frauenhauses. Es wurde 1926 von Blanche Peyron trotz aller Widerstände in Paris gründete und bekam den Namen „Palais de la Femme“.

Vielleicht geht es Ihnen wie mir. Der Name BLANCHE PEYRON war mir bisher nicht begegnet und ich finde, es wurde Zeit, von dieser mutigen Frau zu hören!

Und liebe Hörer – ja ich meine Sie, liebe Männer, nicht vom Radio wegläufen - BLANCHE PEYRON hätte das nicht leisten können, ohne einen starken Mann an ihrer Seite.

Doch zurück zum Roman. Der zweite Erzählstrang erfolgt im „hier und jetzt“.

Die junge Staranwältin, die eigentliche Protagonistin im Buch, hat ihren Prozess verloren.

Als ihr Mandant sich vor ihren Augen das Leben nimmt, bricht sie zusammen. „Bourn – out“, so nennt man das heute. Solène kann nicht mehr arbeiten. Doch zu Hause fällt ihr die Decke auf den Kopf und das Grübeln hört nicht auf.

Ihr Therapeut rät ihr zu einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Und so wird Solène „öffentliche Schreiberin“ im „Palais de la Femme“. Einmal wöchentlich verfasst sie für die dort lebenden Frauen Briefe. Schreibt an den zurückgelassenen Sohn, an die Ausländerbehörde, den Geliebten. Briefe, die diese Frauen selbst nicht schreiben könnten. So wird sie Teil dieser Gemeinschaft und lernt viele Einzelschicksale kennen, erfährt aber auch, wie es sich anfühlt am Rand der Gesellschaft zu leben.

Sie denkt über ihr eigenes Leben nach und verändert ihre Lebensweise.

Bald fühlt sie sich geheilt. Doch sie täuscht sich.

Als die junge drogensüchtige Bewohnerin des Frauenhauses sich das Leben nimmt, wird sie an den

Tod ihres Mandanten erinnert, und sie bricht erneut zusammen.

Wird Solène ihr Leben wieder in Gang bringen?

Finden Sie es heraus.

Lesen Sie „Das Haus der Frauen“ von Laetitia Colombani.

Ein Roman mit kraftvollen Geschichten.

Ein Stück Biografie von Blanche Peyron.

Ein Plädoyer für mehr Solidarität.

Das war mein Bücherstapel, zusammengestellt aus verschiedenen Genres, schließlich wollte ich den unterschiedlichen Lesegeschmack meiner Hörerschaft bedienen. Ob mir das gelungen ist, können nur Sie entscheiden. Teilen Sie mir ruhig mit, wie es Ihnen mit der Sendung ergangen ist. Sie wissen ja, Feedbacks sind mir immer willkommen.